

Aus der Gemeinderatssitzung vom 20. Februar 2013

Vorstellung und Besprechung der Vorschläge des Ingenieurbüros NBG für den Ersatz der Heizung im Schulhaus (zusammen mit der Bau- und Umweltkommission) laut der bereits zugestellten Einladung mit dem Ziel, der Gemeindeversammlung vom 19.6.2013 einen gemeinsamen Vorschlag zu machen

Die Unterlagen „Massnahmenbericht Heizung“ haben alle Anwesenden im Voraus erhalten.

Der Vorsitzende begrüsst die Teilnehmer der Sitzung. Er ist der Ansicht, dass Gemeinderat, Umweltkommission und Baukommission nach der heutigen Diskussion nach Möglichkeit einer Meinung sein sollten, um das Projekt Heizung an der Gemeindeversammlung vom 19. Juni 2013 geschlossen vertreten zu können.

Herr Sommer erläutert nochmals kurz die Vor- und Nachteile der in den Unterlagen gelisteten Varianten mit fossilen und erneuerbaren Brennstoffen.

Nachfolgend sind alle fünf Varianten gelistet mit Vor- und Nachteilen die während der Diskussion angesprochen und diskutiert wurden.

Variante 1 - Gas + Wärmepumpe-Boiler mit Register

Wird nicht weiter verfolgt, da von Regio-Energie keine Zusicherung besteht, dass die Gasleitung in absehbarer Zeit bis zum Schulhaus weitergeführt wird.

Variante 2 - Öl + Wärmepumpe Boiler mit Register

Entspricht der Heizung wie sie jetzt vorhanden ist. Sicher die kostengünstigste Lösung, wegen dem höchsten CO₂-Ausstoss nicht anzustreben.

Variante 3 - Öl + Luft/Wasser-Wärmepumpe und Registerboiler

Variante welche in Frage kommen könnte und von NBG auch empfohlen wird. Ein Öltank ist von der alten Heizung bereits vorhanden.

Variante 4 - Erdwärmesonden-Wärmepumpe und Registerboiler

Für den Bau der Sonde ist die Ausgangslage nicht günstig und wäre mit sehr grossem Aufwand verbunden. Teuer.

Variante 5 - Pelletheizung

Die Heizung wäre gleich wie in der MZA. Ökologisch besser als Variante 3. Als Gemeinde sollte diesbezüglich darauf geachtet und eine Vorreiterrolle übernommen werden. Die Kostendifferenz zu Variante 3 ist Fr. 7000 höher (bei 30 KW).

Ein zusätzlicher kleiner Speicher (im Kostenvergleich eingerechnet) verhindert, dass die Heizung nicht ständig an und abgeschaltet wird, wie dies bei der Heizung der MZA der Fall ist. Ein grösserer Speicher (mehr als 1000 l) macht nicht viel Sinn, da die Heizung innerhalb einer Viertelstunde auf 100% Leistung ist.

Ein Hauptnachteil liegt beim höheren Arbeitsaufwand (ca. 1 Stunde pro Woche während der Heizphase Winter).

Als zusätzlicher Nachteil kann der Ausstoss an Feinstaub vermerkt werden. Bei einer Pelletheizung liegt dies bei etwa 100g/m³ Abgas (Laut Gesetz ist ein maximaler Ausstoss von 150g/m³ erlaubt). Im Vergleich dazu hat eine Ölheizung 1-2g/m³ Abgas. Zum jährlichen Ausstoss des Feinstaubes bei der Pelletheizung liegen keine Zahlen vor. Ebenso wenig kann gesagt werden, was schlussendlich schlimmer für Mensch und Umwelt ist, CO₂- oder Feinstaub-Belastung.

Der Einbau eines Feinstaub-Filters (Preise ab Fr. 6000) wäre möglich, macht aber bei der vorgesehenen Grösse der Heizung nicht Sinn, da hier qualitativ und einwandfrei funktionierende Filter kaum auf dem Markt sind. Dadurch wird die Verbrennung wiederum schlechter. Auch ein nachträglicher Einbau eines Filters kann jederzeit vorgenommen werden.

Dabei käme vor allem ein Wasserfilter in Frage. Ein Elektrofilter würde wiederum zusätzlich Strom verbrauchen.

Eine Geruchsmission ist ebenfalls vorhanden. Sie liegt aber im annehmbaren Bereich.

Lärm verursacht die Heizung beim Vorgang des Einäschens und beim Nachladen der Pellets. Die Nachfüllung erfolgt alle 6 ½ Stunden und könnte so programmiert werden, dass es am Morgen, Mittag oder Abend erfolgen würde.

Die Baukommission empfiehlt die Pelletheizung. Unter anderem auch deshalb, weil durch die grössere Menge beim Einkauf von Pellets für zwei Heizungen bessere Preise erzielt und Kosten gespart werden könnten.

Wenn anstelle der im Bericht aufgeführten 30KW Heizung eine 40 KW Heizung installiert würde, (Mehrkosten ca. Fr. 2000) könnte auch bei starken Schwankungen und kalten Temperaturen eine Temperatur über 20° in den Schulräumen garantiert werden.

Subventionsbeiträge des Kantons sind in der vorliegenden Berechnung ebenfalls enthalten. Bei 30KW sind es Fr. 5'250, bei 40KW wird es noch etwas höher ausfallen

Eine Kombination Pelletheizung und Wärmepumpe macht laut Herr Sommer nicht viel Sinn, da beide mit erneuerbaren Energien funktionieren und der Aufwand relativ gross wäre.

Die UKO hat sich mit der Frage befasst, ob das Schulhaus noch besser isoliert werden könnte und damit eine kleinere Heizung notwendig würde.

Ebenfalls stellt sie die Frage, ob eine Solaranlage für die Warmwasseraufbereitung im Sommer, anstelle der Heizung, Sinn machen und die Ökobilanz so zusätzlich verbessern würde.

Herr Sommer erklärt, dass diese Möglichkeit auch in Betracht gezogen wurde. Das Dach des Schulhauses ist jedoch nicht gegen Süden ausgerichtet, es müssten demzufolge relativ viele Kollektoren installiert werden. Ausserdem wäre die grösste Stromproduktion während den Sommerferien.

Beschluss Die Mehrheit der Anwesenden spricht sich für eine Pelletheizung (40KW) aus mit dem Zusatz, einen Feinstaub-Filter bei Bedarf nachträglich einbauen zu können.
Der Gemeinderat stellt an der Gemeindeversammlung vom 19. Juni 2013 den entsprechenden Antrag mit Kredit.